



**Forschungsplattform
Religion and Transformation in Contemporary Society**

www.religionandtransformation.at



RaT Newsletter

Ausgabe XI

Juli 2017

Überblick

1. PERSONALIA

- Mitarbeiter
- Neue Mitglieder

2. PUBLIKATIONEN

- Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society
- Neu-veröffentlichte Monographien und Sammelbände der RaT-Mitglieder (in Auswahl)
- Artikel der RaT-Mitglieder in Sammelbänden und Zeitschriften (in Auswahl)

3. VORAUSSCHAU VERANSTALTUNGEN

4. RÜCKBLICK VERANSTALTUNGEN

5. DRITTMITTELPROJEKTE

- Neu bewilligte Projekte
- Laufende Projekte
- Abgeschlossene Projekte

6. PRESSESPIEGEL



1. PERSONALIA

Mitarbeiter



Im Namen des Organisationsteams von RaT möchten wir uns herzlich bei **Isabella Bruckner** für ihre jahrelange Arbeit für die Forschungsplattform bedanken. Es freut uns sehr, ihr nicht nur zum Abschluss ihres Diplomstudiums Theologie, sondern auch zum Antritt einer Stelle als Universitätsassistentin an der Universität Graz (Fundamentaltheologie) gratulieren zu dürfen. Ihre in allen Feldern bereichernde Arbeit sowie ihr hilfsbereiter und interessierter Umgang hat die Forschungsplattform über lange Zeit profitieren lassen. Wir wünschen ihr alles Gute für die weitere akademische Laufbahn!

Im Namen des RaT Teams gratulieren wir außerdem **Astrid Mattes**, seit dem Frühjahr 2017 das Management der Forschungsplattform unterstützt, zum Abschluss ihres Doktoratsstudiums (Dissertationsgebiet Politikwissenschaft). Für ihre Arbeit *Integrating religion. The roles of religion in Austrian, German and Swiss immigrant integration policies* wurde Sie von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit dem **Dissertationspreis für Migrationsforschung 2016** ausgezeichnet.



Weiters gratulieren wir **Daniel Kuran**, der die Forschungsplattform seit Juni 2016 als Organisationsassistent unterstützt, zum Abschluss des Masterstudiums (Studienfach Philosophie). Mit einer ausgezeichneten Arbeit über Walter Benjamin hat er im Juni 2017 die Masterprüfung abgelegt.

Außerdem heißen wir **Lisa Achathaler** willkommen, die das Team seit Mai 2017 als Organisationsassistentin unterstützt. Nach den Studien Internationale Entwicklung an der Universität Wien und Angewandte Pflanzenwissenschaften an der BOKU schreibt sie nun eine Dissertation über Bernhard Welte bei Kurt Appel.



Neue Mitglieder - Ass. Prof. Ioan Moga



Als neues Mitglied der Forschungsplattform dürfen wir Ioan Moga, Ass.-Prof. am Fachbereich Theologie und Geschichte des christlichen Ostens, vorstellen. Ioan Moga hat die Tenure-Track Stelle „Orthodoxe Theologie“ am Institut für historische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien inne.

Sein Werdegang umfasst die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Universität Hamburg die Universität Wien und die Kirchlich-Pädagogische Hochschule Wien/Krems.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Theologiegeschichte des orthodox-katholischen Dialogs und die orthodoxe Theologie in der Moderne mit dem Schwerpunkt Systematische Theologie, (insbesondere aber Ekklesiologie, Trinitätslehre und Soteriologie). Weiters forscht er zu Öku-

mene und Antiökumenismus, insbesondere zu Antiökumenismus-Bewegungen in der Orthodoxen Kirche. Dabei beschäftigt er sich besonders mit der Frage nach dem Verhältnis von theologischem Traditionalismus und antiwestlichen Radikalisierungstendenz. Darüber hinaus befasst sich Ioan Moga sowohl mit innovativen Ansätzen der orthodoxen Theologie der Gegenwart als auch mit der Vormoderne in der Postmoderne bzw. der orthodoxen Spiritualität im säkularen Kontext.

Derzeit arbeitet er an einer Habilitation zum Thema „Hermeneutik des Anderen. Kirchliche Identitätsprofile und kulturelle Kontexte im orthodox-katholischen Dialog des 20. Jahrhunderts, am Beispiel der rumänischsprachigen Theologie“

Aufsätze (Auswahl)

Die „kosmische Liturgie“ in Zeiten der Umweltkrise. Momente ökologischen Bewusstseins in der orthodoxen Religiosität heute, in: Heiliger Dienst (2/2017) [in Druck]

Die Ausbildung orthodoxer Religionslehrer in Österreich. Eine Bestandsaufnahme, in: RGOW (Juni/2017) [in Druck]

Senior Research Fellow - Paolo Costa

Paolo Costa – Senior Researcher (tenured) an der Fondazione Bruno Kessler in Trient – war im Sommersemester 2017 Senior Research Fellow an der Forschungsplattform RaT und am IWM (Institut für die Wissenschaft vom Menschen). Costa studierte Philosophie in Mailand, Parma und Toronto, hat über Arendt und Habermas gearbeitet und eine Dissertation über Charles Taylor geschrieben. Costa bewegt sich in den Grenzbereichen von Philosophie, Politik und Religionswissenschaft. Er hat sowohl Werke von Charles Darwin als auch von Charles Taylor (u. a. *A Secular Age*) ins Italienische übersetzt und herausgegeben. Seine zuletzt erschienenen Werke sind *La ragione e i suoi eccessi* (2014) und *In una stanza buia. Filosofia e teologia in dialogo* (2014). Derzeit arbeitet er gemeinsam mit Matteo Bortolini an einem Buch über die neue Säkularismus-Debatte (Demnächst unter dem Titel *La città post-secolare. Il nuovo dibattito sulla secolarizzazione*. Paolo Costa hielt an der Forschungsplattform zwei Studientage zu den Themen neue Säkularismusdebatte und zum Begriff der „religiösen Unmusikalität“ ab.



2. PUBLIKATIONEN

RaT Printreihe

Hans Schelkshorn/Herman Westerink (Hg.): Reformation(en) und Moderne. Philosophisch-theologische Erkundungen. Vienna University Press bei V&R unipress, Göttingen 2017



Mit Beiträgen von:

- Hans Schelkshorn/Herman Westerink
Einleitung

- Hans Schelkshorn

Aufbruch einer Zweiten Achsenzeit. Renaissance-Humanismus und „christliche Reform“ im Diskurs über die Moderne

- Christian Danz

Die Realisierung des religiösen Heils in der Geschichte. Anmerkungen zur Transformation des Gottesgeistes zwischen Reformation und Aufklärung

- Gerrit Steunebrink

Hegel's Cultural-Protestantism as a Remedy against Schizophrenia and Hypocrisy

- Herman Westerink

Modernity as the Variety of Hermeneutics of the Self: Faith and Despair in the Tragic History of Francesco Spira

- Ronald K. Rittgers

Suffering and Consolation in the Age of Reform: Reflections on the Origins of Modernity

- Inigo Bocken

The Idea of Reform in the Spiritual Exercises of Ignatius of Loyola

- Juan Antonio Senent de Frutos

Ignatian Modernity as another Kind of Modernity

Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society

5. (Vorschau) Religion, Transformation and Gender (special editor: Birgit Heller, Publikations-termin: 2.10.2017)

Mit Beiträgen von :

- Herta Nagl-Docekal

Die Spannung zwischen Religion und Moderne am Denkort von „Geschlecht“. Ein philosophischer Klärungsversuch

- Angelika Walser

Die religiöse Identität von Frauen im Spannungsfeld von Zugehörigkeit, Autorität und Autonomie

- Andrea Lehner-Hartmann

Zur Transformation und einem transformativen Verständnis von religiösen Bildungsprozessen in einer pluralen Gesellschaft. Eine genderorientierte Analyse

- Stefanie Knauss

Let's Talk about Celibacy! The Construction of Sex, Body and Gender in Popular and Scholarly Christian Discourses

- Anna-Katharina Höpflinger

Schwarz, verhüllend, weiblich. Die Inszenierung von Trauer in Relation zum Wandel von Gendervorstellungen

- Verena Maske

IMAN-cipation – Identity politics of young Muslim Women within the „Muslim Youth in Germany e.V. (MJD)“ between agency, submission and repression. An analysis of the transformation of Gender-Roles

- Marianne Grohmann/ Agnethe Siquans

Transformation von Konzepten sexueller Gewalt in der Hebräischen Bibel

- Gerhard Langer

Der geteilte Mensch. Einige Gedanken zu Schöpfung, Transformation und Geschlecht in der rabbinischen Tradition

- Lukas Pokorny

A Feminising Revolution: The Unification Movement and the ‘Age of Women’

- Birgit Heller

Images of God/dess, Devotees and Trans-sex/gender in Hindu Traditions

RaT-Blog



Zum Semesterende wollen wir auch eine Neuheit in der Öffentlichkeitsarbeit der Plattform vorstellen, den RaT-Blog (www.rat-blog.at). Seit Juni 2017 bloggen die Mitglieder der Plattform hier über ihre Forschung und kommentieren aktuelle Themen.

Der RaT-Blog ist in erster Linie ein Instrument, um Forschung sichtbar und zugänglich zu machen.

Wir (Mitglieder und Gäste der Plattform) werden regelmäßig kurze, auch fachfremdem Publikum zugängliche Beiträge zu unseren Forschungsaktivitäten und Fragestellungen sowie zu forschungspraktischen Überlegungen veröffentlichen.

Neu-erschienene Monographien und Sammelbände der RaT-Mitglieder (in Auswahl)

Aslan, Ednan/ Kolb, Jonas und Yildiz, Erol (Hg): „Muslimische Diversität. Ein Kompass zur religiösen Alltagspraxis in Österreich“, Wiesbaden, 2017.

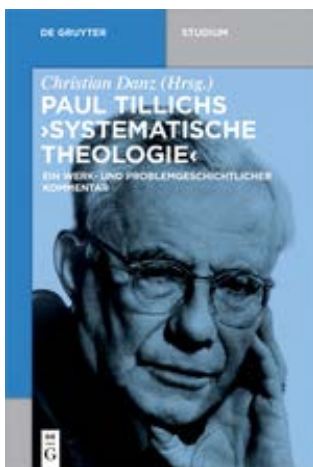
Die vorliegende Studie bildet die Variationsbreite und Vielschichtigkeit der religiösen Alltagspraxis ab und gewährt tiefgründige Einblicke in muslimische Identitätswirklichkeiten. In den qualitativen und quantitativen Analysen wird erstmals Muslimen, die keine aktiven Mitglieder von islamischen Organisationen sind und die die überwältigende Mehrheit der Bevölkerungsgruppe stellen, besondere Beachtung zuteil.

Um angemessen auf die Herausforderungen einer pluralen Gesellschaft reagieren zu können, bieten die Autoren eine wissenschaftlich fundierte Grundlage für eine sachliche Debatte zur Präsenz der Muslime in Europa und für praktische Handlungsempfehlungen.

sachliche Debatte zur Präsenz der Muslime in Europa und für praktische Handlungsempfehlungen. Denn gerade die muslimische Diversität als Ausgangspunkt herzunehmen, eröffnet vielfältige Chancen und Potentiale für die differenzierte Beurteilung von Integrationsprozessen für die (Weiter-)Entwicklung migrationspolitischer Maßnahmen, für die Verbesserung religionspädagogischer Angebote sowie für Bemühungen, die islamische Theologie im aktuellen westeuropäischen Kontext neu zu denken.



Christian Danz (Hg): „Paul Tillichs „Systematische Theologie“. Ein werk- und problemgeschichtlicher Kommentar“, Berlin/Boston 2017.



Paul Tillichs Systematische Theologie (1951–1963) gehört ohne Frage zu den wichtigsten und einflussreichsten theologischen Werken des 20. Jahrhunderts. In den drei Bänden seiner Dogmatik fasst er den Ertrag seines theologischen Denkens zusammen. Der vorliegende Band bietet einen werk- und problemgeschichtlichen Kommentar zu diesem Hauptwerk protestantischer Theologie.

Die Kommentierung möchte dem Leser die Ausführungen Tillichs vor dem Hintergrund der Entwicklung seines Denkens erschließen und auf diese Weise zur eigenständigen Aneignung des Textes Anstöße geben.

Christian Danz und Jan-Heiner Tück (Hg): „Martin Luther im Widerstreit der Konfessionen. Historische und systematische Perspektiven“, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2017.

Die Bedeutung Luthers für die Theologie heute

Welche Relevanz haben Rechtfertigungslehre, Anthropologie, Offenbarungsverständnis und Kirchenbegriff Martin Luthers für das Selbstverständnis der Theologien heute? Welche Impulse seines Denkens sind heute noch rezeptionsfähig? Der Band geht auf ein Symposium der beiden theologischen Fakultäten der Universität Wien zurück, das die bleibende Bedeutung Luthers und der Reformation für den Katholizismus und Protestantismus auslotete. Neben einem Beitrag der Schriftstellerin Sibylle Lewitscharoff über „Luther als Sprachereignis“ diskutieren renommierte Theologen strittige Aspekte von Luthers Theologie. Kardinal Kurt Koch und Bischof Michael Bünker bringen die Perspektive der Kirchenleitungen ein.

Mit Beiträgen von Ulrich Barth, Michael Bünker, Christian Danz, Friedrich Wilhelm Graf, Helmut Hoping, Kurt Koch, Ulrich H.-J. Körtner, Karl-Josef Kuschel, Hartmut Lehmann, Volker Leppin, Sibylle Lewitscharoff, Thomas Prügl, Johanna Rahner, Eberhard Schockenhoff, Ludger Schwienhorst-Schönberger, Notker Slenczka, Bertram Stubenrauch, Jan-Heiner Tück, Klaus Unterburger, Jens Wolff und Markus Wriedt



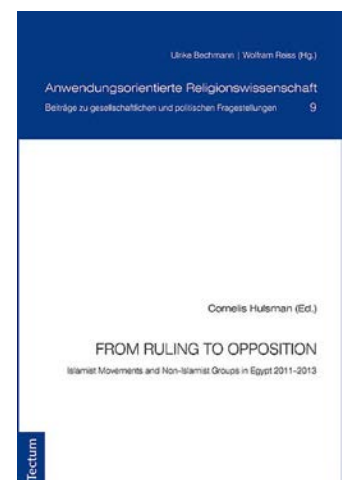


Paul Tillich, der 1933 in die USA emigrieren musste, war einer der prominentesten deutschen Intellektuellen im Exil in den USA. Er engagierte sich nicht nur in der 1936 gegründeten einflussreichen Organisation „Selfhelp for Emigrees from Central Europe“, dessen Vorsitzender er 15 Jahre lang war, er übernahm auch – nach der Absage von Thomas Mann – den Vorsitz des am 17. Juni 1944 gegründeten „Council for a Democratic Germany“, der die unterschiedlichen politischen Gruppen der deutschen Emigranten zusammenführen sollte, um ein Programm für ein demokratisches Nachkriegsdeutschland zu entwickeln. Der Band „Paul Tillich im Exil“ thematisiert erstmals den Exilanten Tillich vor dem Hintergrund neuer Quellen und unter Einbeziehung der Exilforschung. Auf diese

Weise entsteht ein facettenreiches Bild der Netzwerke, in denen Tillich in dem für ihn neuen Wissenschaftsmilieu der USA seine Theologie und Philosophie ausarbeitete.

In der von **Wolfram Reiss und Ulrike Bechmann** herausgegebenen Reihe Anwendungsorientierte Religionswissenschaft erschienen 2017 mehrere Bände:

Nach Beginn der ägyptischen Revolution schlug Wolfram Reiss vor, dass die Entwicklungen in Ägypten genau dokumentiert werden. In Kooperation mit dem Center for Arab West Understanding und dem von ihm herausgegebenen Arab West Report wurden 2011-2013 Recherchen in verschiedene Richtungen unternommen. Sie wurden von Cornelis Hulsman, dem Leiter des Zentrums durchgeführt und die Publikationen wurden supervisiert von Wolfram Reiss. Dies mündete zum einen in eine Publikation zur Diskussion über den Artikel II der ägyptischen Verfassung 2012, in der die Meinungen und Forschungen von Kopten und Muslimen verschiedener Richtungen inkludiert wurden. Zum anderen führte dies zu einer Reihe von Veröffentlichungen im Jahre 2016/2017, die die aktuellen Entwicklungen in Ägypten dokumentieren und analysieren.



Band 8 beschrieb den Aufstieg der Muslimbrüder seit den 1970er Jahren und ihren Fall im Jahre 2013 im

Detail. Ebenso enthielt er eine Analyse der Darstellung von Islamisten in ägyptischen Medien. Band 9, der

jetzt kürzlich herausgekommen ist, beschreibt die gesellschaftlichen und politischen Vorstellungen von Islamisten auf der Basis von 65 Interviews, die mit ihnen im Frühjahr des Jahres 2013 durchgeführt wurden.

Dieses Material ist einzigartig, weil viele der damals interviewten Personen mittlerweile verhaftet, unterge-

taucht oder emigriert sind. Die von ihnen vertretenen Meinungen und Ansichten sind aber nach wie vor präsent in Ägypten. Band 10, der momentan in Vorbereitung ist, beschäftigt sich mit der innerägyptischen Debatte um die Verfassung von 2014. Band 11 ist dem Patriarchen Papst Shenoude III. gewidmet, der im 20. Jh. umfassende Reformen in der Koptisch-Orthodoxen Kirche durchführte. Er ist bereits im Frühjahr 2017 erschienen.

Ein besonderes Merkmal dieser Bücher ist, dass dabei nicht nur westliche „Experten“, sondern vor allem auch Repräsentanten verschiedener Gruppen sowie koptische und muslimische Forscher aus Ägypten zu Wort kommen. Insoweit erfährt man, wie die Diskussionslage in dem Land selbst ist und nicht nur eine Sicht von Außen.

Wolfram Reiss und Ulrike Bechmann (Hg): Antisemitismus in den Medien. Beschneidungsdebatte und Israelkritik in österreichischen Printmedien, Marburg: Tectum 2017

Im Jahr 2012 schlug ein Gedicht von Günther Grass hohe Wellen, das sich in offen kritischer Form gegen die Nahostpolitik Israels aussprach. Etwa zeitgleich entfachte in den deutschen und österreichischen Medien eine Diskussion über die Rechtmäßigkeit religiös motivierter Beschneidungen von Jungen. Pressestimmen und LeserInnenbriefe beschränkten sich in beiden Fällen nicht nur auf die politische, beziehungsweise die medizinisch-rechtliche Ebene, sondern gaben berechtigten Anlass zu der Frage nach einem latenten bis offenen Antisemitismus im deutschsprachigen Raum. Dieser Band vereinigt zwei unterschiedliche Studien der Forschungsfrage, ob und inwieweit Antisemitismus in der österreichischen Presse anzutreffen ist. Eingehend beschäftigt sich Bernadette Pensch mit der medialen Diskursanalyse zur Beschneidung von Jungen. Dabei nähert sie sich dem Thema über einen religionsgeschichtlichen Ansatz, in dem sie die Hintergründe der Beschneidung in Judentum und Islam beleuchtet. Petra Andorfer-Leithgöb konzentriert sich in ihrer Studie auf die Frage, ob die beiden medialen Diskurse von 2012 tatsächlich einen offenen oder sekundären Antisemitismus erkennen lassen. Zusammen bieten die Studien den religionsgeschichtlichen und kontextuellen Hintergrund für beide Debatten und konvergieren trotz eigenständiger Sujets in ihrer Metareflexion über den Antisemitismus.



Die beiden Studien wurden von Ulrike Bechmann (Universität Graz) und Wolfram Reiss (Universität Wien) editiert und in ihrer gemeinsamen Reihe „Anwendungsorientierte Religionswissenschaft“ als Band 7 veröffentlicht.

Eva Synek: Das „Heilige und Große Konzil“ von Kreta (Kirche und Recht 29). Freistadt: Plöchl 2017



Eva Synek (Institut für Rechtsphilosophie, Universität Wien) zeichnet den komplexen historischen Weg vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis zur Ankündigung einer panorthodoxen Synode 2014 und dem im Juni 2016 auf Kreta abgehaltenen Konzil nach. Neben dem historischen Abriss werden konkret die Konzilsschemata und die in der präkonziliaren Phase geäußerte Kritik an denselben behandelt. Den Kern des Buches bildet die Untersuchung des rechtlichen Gehalts der verabschiedeten Konzilsdokumente. Weiters wird auf die Konzilsteilnehmer sowie auf Aspekte der Organisations- und Verfahrensregeln eingegangen. Die strittige Frage, ob das Konzil von 2016 als „panorthodoxes Konzil“ zu qualifizieren ist, wird in einem abschließenden Kapitel des Buches diskutiert. Das Werk leistet zudem eine erste Aktualisierung der 2. Auflage des von Richard Potz und Eva Synek verfassten „Orthodoxes Kirchenrecht. Eine Einführung“.

Appel, Kurt: Tempo e Dio a partire da Hegel e Schelling (biblioteca della teologia contemporanea / BTC), Brescia: Queriniana (erscheint Herbst 2017).

In dem Buch geht es um eine Theorie der Geschichte basierend auf den Philosophien von Leibniz, Kant, Heidegger, Schelling und Hegel. Die leitende These ist, dass die heute vorherrschende chronologische Zeitauffassung nicht ausreichend ist, um Geschichte begreifen zu können. Ausgehend davon wird eine Zeittheorie eröffnet, in der Vergangenheit und Zukunft so ineinander verschränkt sind, dass Vergangenheit wandelbar und auf die in ihr gegebene Hoffnung hin transparent wird. Gezeigt wird ferner, dass das in der Philosophie des Deutschen Idealismus grundlegende Zeitverständnis dazu beitragen kann, die biblische Geschichtstheologie einer adäquateren Deutung zuzuführen, in welcher Worte wie Gott streng an geschichtliche und gesellschaftliche Ereignisse rückgebunden sind, um interpretiert werden zu können.



Artikel der RaT-Mitglieder in Sammelbänden und Zeitschriften (in Auswahl)

Appel, Kurt: „Religion und Zivilgesellschaft – Plädoyer für einen neuen Narrativ“, in: Newsletter der Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), 2017.

Appel, Kurt: „Gott in Hegels spekulativer Philosophie“, in: Danz, Christian / Stolzenberg, Jürgen (eds.): „Systeme der Vernunft. Kant und der deutsche Idealismus: Systemkonzeptionen im Horizont des Theismusstreites (1811-1821)“, Meiner Verlag, Hamburg 2017 (im Erscheinen).

Berghammer, Caroline, U. Zartler und D. Krivanek: “Looking beyond the church tax: families and the disaffiliation of Austrian Roman Catholics”, in: Journal for the Scientific Study of Religion, 2017 (im Erscheinen).

Deibl, Helmut Jakob: „Die kenosis des Absoluten als Ausgangspunkt für eine Re-Narration Europas bei Gianni Vattimo“, in: Klein, Rebekka A. / Rass, Friederike (eds.): Gottes schwache Macht: Alternativen zur Rede von Gottes Allmacht und Ohnmacht. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2017. p. 35-54.

Grohmann, Marianne: „Zur Bedeutung der Hebräischen Bibel für die christliche Theologie“, in: Verebics, Petra / Móricz, Nikolett / Köszeghy, Miklós (eds.): Ein pralles Leben: Alttestamentliche Studien. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2017, p. 175-191.

Holzleithner, Elisabeth: „Recht und Gerechtigkeit: Rechtsphilosophische Überlegungen zu Aspekten eines herausfordernden Themas“, in: Alles was Recht ist - Niederösterreichische Landesausstellung 2017.

Holzleithner, Elisabeth: „Sexuelle Selbstbestimmung als Individualrecht und als Rechtsgut. Überlegungen zu Regulierungen des Intimen als Einschränkung sexueller Autonomie“, in: Lembke, U. (ed.): Regulierungen des Intimen. Sexualität und Recht im modernen Staat. Springer Fachmedien, Wiesbaden 2017.

Lohlker, Rüdiger: „Dschihadistischer Terror als Kompensation von Inferioritätsgefühlen?“, in: Benz, Wolfgang (ed.): Vom Alltagskonflikt zur Massengewalt. Wochenschauverlag Wissenschaft, Wien 2017, p. 105-115.

Mattes, Astrid : “How religion came into play: ‚Muslim‘ as a category of practice in Austrian, German and Swiss parliamentary immigrant integration debates” , Religion, State and Society (forthcoming), 2017

Mattes, Astrid: “Who We Are Is What We Believe? Religion and Collective Identity in Austrian and German Immigrant Integration Policies”, in: Social Inclusion, Vol. 5, No. 1, 2017, p. 93–104.

Mattes, Astrid/ Goetsch, Katharina and Rosenberger, Sieglinde: „Restoring routine by debating tolerance? Discursive responses to jihadist terrorist attacks“ in: Politics, Religion & Ideology (forthcoming), 2017

Pokorny, Lukas. „‘Nusiel Unbound‘: The Archangel and the Fall in Unification Thought.“ In: Zohar Hadromi-Allouche und Áine Larkin, Hg. Fall Narratives: An Interdisciplinary Perspective, London und New York: Routledge, 90–104.

Schelkshorn, Johann: „Eine Gigantomachia über Europa : Enrique Dussels Interpellationen des europäischen Monologs über die Moderne“, in: Völkel, Bärbel / Pacyna, Tony (eds.): Neorassismus in der Einwanderungsgesellschaft: Eine Herausforderung für die Bildung. Transcript Verlag, Bielefeld 2017. p. 167-194.

3. VORAUSSCHAU VERANSTALTUNGEN

Kongress der European Society of Women in Theological Research (ESWTR) „Translation - Transgression - Transformation“, 23.-26. August 017

Grenzüberschreitungen von Migrantinnen sind Anstoß zu Bewegung und Veränderung traditioneller Denkmuster und Gewohnheiten in den Gesellschaften und Religionen Europas. „Über-setzen“ von einer Zeit und einer Kultur in die andere bedeutet Horizonterweiterung und birgt ungeahnte Potenziale der Hoffnung.

Der Kongress fragt nach den Aus- und Entgrenzungen, die mit den Transformationsprozessen in einem religiös pluralen Europa verbunden sind. Aus einer theologischen Perspektive heraus möchte er einen Beitrag zur öffentlichen Debatte über Migration in Europa leisten.

Dabei markiert er drei Grenzgebiete, die es in Grenzgängen auszuloten und zu erforschen gilt:

- 1.) Biblische Grenzgänge: Übersetzung als Brückenschlag zwischen Vertrautem und Fremdem.
- 2.) Ethische Grenzgänge: Migration als Erfahrung von Grenzen.
- 3.) Interreligiöse/interkonfessionelle Grenzgänge: Dialog zwischen den Religionen und Konfessionen als Impuls zu Veränderung und Wandel.

Ort: Wien, Kardinal-König-Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien

Kontaktperson: Agnethe Siquans, Institut für Bibelwissenschaft der Universität Wien
(agnethe.siquans@univie.ac.at)

TRIALOG „Hoffnungsloses Europa? Zukunftsperspektiven aus jüdischer, christlicher und muslimischer Sicht.“, 7. September 2017

Europa steht vor gewaltigen Herausforderungen, wirkt jedoch in all seiner Geschäftigkeit erschöpft und perspektivlos. Hat es die Hoffnung auf eine bessere Zukunft verloren? Wie könnte eine solche aussehen? Gibt es überhaupt gute Gründe für eine „gelehrte“ Hoffnung (Ernst Bloch)?

In Judentum, Christentum und Islam spielt die Hoffnung eine zentrale Rolle. Im TRIALOG wird ausgelotet, worin in der gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Situation der Beitrag der drei Religionen für die Frage nach einer guten Zukunft für Europa bestehen kann. Worauf lässt sich aus deren Sicht mit guten Gründen hoffen?

Mit der katholischen Theologin Regina Polak diskutieren Rabbiner Jonathan Magonet (London), der evangelische Bischof Michael Bünker und Amena Shakir, die Leiterin des Instituts für Islamische Religion der Kirchlich Pädagogischen Hochschule Wien/Krems.

Der TRIALOG ist eine Kooperation zwischen der Abteilung Religion Hörfunk des ORF und der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Ort: RadioKulturhaus (Argentinierstrasse 30a, 1040 Wien)

Transdisziplinäre Konferenz „Leben und Lernen von und mit Flüchtlingen“, 19.-20. September 2017

Die Konferenz findet am 19. und 20. September 2017 im Kardinal-König-Haus (Kardinal König Platz 3, 1130 Wien) statt. Erwartet werden 60 TeilnehmerInnen aus Wissenschaft, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Lokal-PolitikerInnen sowie Vertreter der Europäischen Union.

Die Vorträge am Mittwoch Nachmittag (20.9.) sind öffentlich zugänglich: Interessierte sind herzlich eingeladen!

- 14.30: Niraj Nathwani, Agentur der Europäischen Union für Grundrechte
- 15.00: Antoine Savary, Deputy Head “Legal Migration and Integration” der Europäischen Kommission, DG Migration and Home affairs
- 15.30: Joe Weidenholzer, EU-Abgeordneter (Progressive Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament)

Die Konferenz ist Teil eines gleichnamigen Forschungsprojektes am Institut für Praktische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Dieses Projekt hat zum Ziel, positive national- und europapolitischer Framings und Narrative zum Thema „Flüchtlingsintegration“ in Europa durch transdisziplinären Dialog zu fördern. Grundlage bildet ein empirisches Forschungsprojekt, bei dem gemeinsam mit Studierenden aus verschiedenen Studienrichtungen die Erfahrungen in der Flüchtlingsbegleitung durch christliche, jüdische und muslimische Gemeinden bzw. die Erfahrungen von LehrerInnen in öffentlichen und privaten Schulen erhoben und wissenschaftlich reflektiert wurden.

Diese Forschungsergebnisse werden im Rahmen der Konferenz mit Migrations- und Integrationsforschung, politischer Expertise auf nationaler und EU-Ebene sowie Kenntnissen der Migrations-, Grundrechts- und Menschenrechtspolitik der Europäischen Union ins Gespräch gebracht. Ergebnis wird ein transdisziplinär entwickelter „Leitfaden“ sein, der Inspiration, Motivation und Support für ein verstärktes Engagement der zivilgesellschaftlichen Zielgruppen bei der Integration von geflüchteten Menschen bereitstellt.

Bei Rückfragen und Interesse: regina.polak@univie.ac.at

Kooperation zwischen der Forschungsplattform, dem Institut für Praktische Theologie der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien und der ERSTE-Stiftung

Workshop „Prayer, Pop and Politics: researching post-migrant religious youth culture“ 29.-30. September 2017

Dieser Workshop wird organisiert von Astrid Mattes und der Forschungsplattform RaT. Ziel ist es, Forscher unterschiedlicher Disziplinen zu vernetzen, die an empirischer Forschung im Bereich der Migration und der religiösen Jugendkultur interessiert sind. Das Interesse deckt dabei einen breiten Fragehorizont ab und umfasst makrosoziologische Perspektiven, die in Überblicksstudien eingebettet liegen, die ihrerseits in mikroperspektivische individuelle Aspekte von Migration religiöser Jugendkultur eingebettet liegen. Speziell eingeladen werden Beiträge zu folgenden Aspekten:

- Politik der Zugehörigkeit: Intersektionalität und die Verhandlung von Ideen, Idealen und Identitäten unter der migratorischen religiösen Jugend
- Religionen in mobilen Zeiten: migratorisch religiöse Jugendkulturen und ihre Konfrontation mit/ Einfluss auf/Beziehung zu etablierten religiösen Traditionen und Gemeinschaften
- Migratorische Religiosität in säkularen Gesellschaften: migratorische, religiöse Jugendkulturen als Ausdruck einer vitalen/revitalisierten Religiosität und ihrer Interaktionen mit säkularen Umwelten

Internationaler Kongress: „SIMAGINE (Social Imaginaries between Secularity and Religion in a Globalizing World), 1.-3. November 2017, Utrecht

Die heikle Beziehung zwischen Religion und säkularer Moderne ist ein exemplarisches Element der Gesellschaften des 21. Jahrhunderts: sie ist geprägt durch ihre soziale und kulturelle „super-Vielfalt“, die durch die Globalisierung hervorgerufen wird. Die vielen Begegnungen und Konfrontationen zwischen Gruppen und Individuen beziehen sich auf das, was durch ihr sozial Gedachtes (social imaginaries) geprägt wurde. Es handelt sich dabei um geteilte implizite Sets von Annahmen, die häufig moralische oder religiöse Ansprüche jener Gesellschaft beinhalten, von der man Teil ist: Ansprüche über die Werte einer Gesellschaft und darüber, wie sie organisiert sein sollte. Sozial Gedachtes bezieht sich nicht explizit auf Doktrinen oder Glauben, sondern auf die konkrete und kontingente Weise, wie Gesellschaften sich ihre Hintergrundannahmen und Ideale vorstellen. Aus diesem Grund repräsentiert sozial Gedachtes „gelebte Räume“, in denen Menschen die Bedeutung ihrer Existenz teilen und anfechten.

Ort: Utrecht

Workshop „...Is There Anything New under the Sun in Polemics? Change and Continuity in Jewish-Christian polemics from Late Antiquity to Modernity“, 14.–15. November 2017

Jüdisch-christliche Auseinandersetzungen entstanden zeitgleich mit der Absetzung der entstehenden christlichen Gemeinschaft von ihrem jüdischen Hintergrund. Von Beginn an wies der polemische Diskurs große Diversität sowohl hinsichtlich der Argumentationsmethode als auch Stil und Form betreffend auf. Polemische „Begegnungen“ im weitesten Sinn fanden in vielfältigen Formen ihren Niederschlag, wie z.B. in Bibelinterpretationen, philosophischen Traktaten, in der Liturgie, in Predigten, mystischen Texten und nicht selten in separaten Abhandlungen. Darüber hinaus wurden polemische Absichten oftmals non-verbal zum Ausdruck gebracht, u.a. in Wandmalereien sowie Buch- und Manuskript-Illustrationen. In der langen Geschichte der jüdisch-christlichen Auseinandersetzung ergaben sich die aktuellen Formen und „Normen“ der polemischen Literatur stets aus den vorherrschenden Bedingungen der gegenwärtigen Situation.

Der Workshop zielt darauf ab, historiographische Lücken zu füllen und ein neues Licht auf das Phänomen der Veränderung und Kontinuität in der Geschichte jüdisch-christlicher Polemik zu werfen.

Ort: Universität Wien, Organisation: RaT, Institut für Judaistik, Department of the History of Jewish People (Hebrew University of Jerusalem)

Tagung „Religiöse Erfahrung, säkulare Vernunft und Politik um 1900“ 16.-17. November 2017

Zwischen 1870 und 1930 kommt es in verschiedenen Weltregionen zu neuen religiösen Aufbrüchen, die sich jeweils an zwei dominanten Gestalten säkularer Vernunft abarbeiten, nämlich dem Historismus und dem Positivismus bzw. Evolutionismus. Um 1900 entwickelt sich ein breites Spektrum an theologischen und philosophischen Aufschließungen von religiöser Erfahrung und Mystik, die zugleich eng mit den ideologischen und politischen Kämpfen verwoben sind.

Ziel dieser Tagung ist es, einzelne paradigmatische Ansätze, in der die Spannung zwischen religiöser Erfahrung, säkularer Vernunft und Politik im Zentrum steht, exemplarisch zu behandeln.

Ort: Universität Wien

Koordination: Hans Schelkshorn; Herman Westerink

Veranstaltet von der Forschungsplattform Religion and Transformation in Contemporary Society (RaT), dem Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien und dem Titus-Brandsma-Institut/Nijmegen

**Tagung SE 020056 „Management of Religious Diversity in European States
New challenges for state institutions, religious communities and academic research in
countries of the migration routes: Greece, Austria, Denmark“ 24.-27. November 2017**

Die Tagung befasst sich mit Herausforderungen dreier Länder, die sich aufgrund der derzeitigen Wege der Immigration ergeben. Die Hintergründe beruhen auf länderspezifischen historischen und religiösen Unterschieden, da etwa Griechenland orthodox geprägt ist, während Österreich katholisch und Dänemark lutherisch geformt ist. Bei der Tagung werden Experten aus Kopenhagen, Thessaloniki und Wien über ihre Forschungsgebiete aus den Bereichen Integration und religiöse Veränderungen aufgrund von Immigration sprechen. In den Vorträgen werden länderspezifische Situationen rund um das Thema Integration und Flüchtlinge in Schulen einerseits und dem Management religiöser Diversität in Gefängnissen andererseits aufgerollt. Aber auch die Problematik religiöser Minderheiten in dänischen Institutionen wird diskutiert.

Ort: HS 1 Schenkenstraße 8-10 (5. Stock)

Koordination: Wolfram Reiss

Mit Vorträgen von: Karsten Lehmann /Viola Raheb (Universität Wien); Angeliki Ziaka/ Triantafylos Tanos (University of Thessaloniki) und Hans Raun Iversen/Lisbeth Rasmussen (University of Copenhagen)

**Gastvortrag Zahra‘ Langhi (aus Kairo) “Politics and Religion in Libya”,
30. November 2017**

18:00 / 18:30, Universität Wien, organisiert von der Forschungsplattform Religion and Transformation in Contemporary Society und dem Insitut für Politikwissenschaft.

Zahra‘ Langhi ist Gender-Forscherin, politische Aktivistin und Mitbegründerin der Libyan Women’s Platform for Peace (LWPP). Die britische Tageszeitung The Guardian schreibt über sie als eine von „7 women to watch in global politics“. Im Zuge einer Österreich-Reise wird Langhi neben Innsbruck auch Wien besuchen und hier einen von RaT mitorganisierten Vortrag halten.

Ort: Universität Wien

4. RÜCKBLICK VERANSTALTUNGEN

Gastvortrag „Tolerance between religions and Muslims of different schools. Perspectives of the Sultanate of Oman“, 16. März 2017

Am 16. März 2017 fand im Hörsaal 50 der Universität Wien eine Gastvorlesung von Prof. Dr. Suleiman al-Hussaini von der Universität Nizwa (Oman) statt. In seinem Vortrag zeigte Suleiman al-Hussaini auf, wie im mehrheitlich muslimisch-ibaditischen Sultanat die Koexistenz unterschiedlicher islamischer Rechtsschulen sowie verschiedener Religionen gelebt wird. Die religiöse Toleranz in der „Seefahrernation“ Oman führte Suleiman al-Hussaini einerseits auf die exponierte geographische Lage, die zu einer Begegnung unterschiedlicher Kulturen führte, andererseits auf die friedlich-konsensuelle Übernahme der Religion im 7. Jahrhundert zurück.

Organisiert wurde die Veranstaltung von Wolfram Reiss in Kooperation mit RaT.



Suleiman al-Hussaini

Interreligiöser Dialog, Aleviten Österreich Glaubensgemeinde Wien, 06. April 2017

Verantwortungsvolles Menschsein zu leben, sowie die Integration und Inklusion bei gleichzeitiger Bewahrung des Alevitentums, stellen zwei zentrale Momente der Aufgaben- und Handlungsfelder dar, über die die Föderation der Aleviten Gemeinden in Österreich (türkisch: Avusturya Alevi Birlikleri Federasyonu, Abk.: AABF) beim interreligiösen Dialogabend informierten. Eingebettet in seiner bewegten Geschichte soll das Alevitentum über die Grenzen Wiens hinaus in Österreich und der Türkei revitalisiert und die Jugendarbeit vorangetrieben werden. Wichtige Ecksteine auf diesem Weg bilden die Verschriftlichung, die Veröffentlichung und die Etablierung der alevitischen Glaubenslehre in der Lehre und Forschung an österreichischen Universitäten. Darüber hinaus wurde im neu eröffneten Cemevi (Versammlungsraum) in Simmering aus aktuellem Anlass über den derzeitigen Stand und die Bedeutung der Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts informiert. Die Forschungsplattform Religion and Transformation in Contemporary Society war vertreten durch Lisa Achathaler.

Symposium „Learning to be Human for Global Times: Current Challenges from the Perspective of Contemporary Philosophy of Religion“, 7.-8. April 2017

Das Thema des Symposiums nahm Bezug auf den XXIV. Weltkongress für Philosophie, der von 13.-20. August 2018 in Beijing, China, unter dem Titel „Learning to be Human“ stattfinden wird.

Die Vortragenden aus fünf Ländern setzten sich mit den globalen Problemen der zunehmenden Entsolidarisierung und der anwachsenden Gewaltförmigkeit von Konflikten auseinander.

Die rasch wachsenden Forschungsergebnisse der diversen Einzelwissenschaften (z.B. Neuro-Sciences, Robotik, Technowissenschaften, etc.), sowie die tiefgreifenden Veränderungen der sozioökonomischen Sphäre machen eine erneute philosophische Erkundung des Begriffs des Menschen bzw. eine Reflexion des Selbstverständnisses des Menschen notwendig. Dabei gilt es auch die Beziehung des Menschen zur außermenschlichen Natur neu zu reflektieren. Nicht zuletzt erweist es sich als unerlässlich, der Frage des Selbstverständnisses der Religionen unter den Bedingungen der Gegenwart nachzugehen.

Die Publikation der Beiträge des Wiener Symposiums soll im Rahmen des XXIV. Weltkongresses für Philosophie präsentiert werden. Der Band wird in einer an der Catholic University, Washington, D.C., veröffentlichten Buchreihe erscheinen, die thematisch analoge Symposien aus unterschiedlichen Regionen der Welt dokumentiert.

Organisation und Leitung: Brigitte Buchhammer und Herta Nagl-Docekal (beide: Institut für Philosophie der Universität Wien).
Mitwirkung: RaT



Brigitte Buchhammer

Studientag „Leben im Anthropozän - Ökologie, Politik, Religion. Ein Gespräch zur Enzyklika „Laudato si’“, 27. April 2017

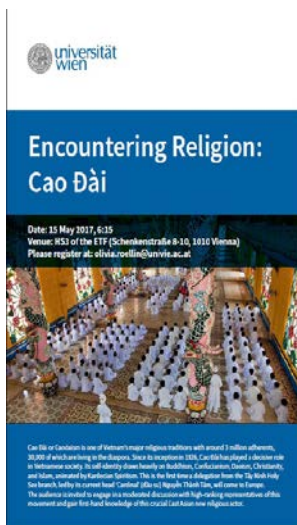
Am 27. April 2017 fand der Studientag zum Thema „Leben im Anthropozän - Ökologie, Politik, Religion. Ein Gespräch zur Enzyklika „Laudato si’“ in Melk statt. Eva Horn (Institut für Germanistik) und Kurt Appel (Institut für Theologische Grundlagenforschung) initiierten diesen Workshop und schufen damit einen Rahmen, in dem die Frage nach dem Leben im Anthropozän auf der Basis der Enzyklika in einer interdisziplinären Auseinandersetzung diskutiert werden konnte.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Eva Horn, die sich der Enzyklika von Papst Franziskus „Laudato si’“ aus einer gesellschaftspolitischen Perspektive näherte und über angrenzende Fragestellungen den Bogen hin zum Fachbereich der Theologie und zur Enzyklika spannte. Diese Fragen aufgreifend entwickelte Kurt Appel Gedanken um ein dynamisches, eng miteinander verwobenes Wechselverhältnis der Welt. Er griff damit gesellschaftskritische und theologische Überlegungen ebenso auf wie die Konzeption der Natur des Philosophen Leibniz und Kernelemente der Enzyklika. In einem weiteren Beitrag warf Lisa Achatz das Thema der Verletzlichkeit auf, während sich der abschließende Gastvortrag von dem Biologen, Publizisten und Poeten Andreas Weber insbesondere dem Begriff des „Enlivenment“ widmete. Dieser Begriff kann übersetzt werden mit einer „Verlebendigung“, der im Übrigen durch Frau Heike Löschmann geprägt wurde. Auch in diesem Beitrag wurde der Mensch vorgestellt als ein sich in einem Geflecht aus lebendigen, sich wechselseitig beeinflussenden Gefügen einordnendes Wesen, dem aktuelle Entwicklungen und Gedanken aus der Enzyklika gegenübergestellt wurden.



Andreas Weber und Eva Horn

Encountering Religion - Cao Đài, 15. Mai 2017



Mit rund 3 Millionen Anhängern, von denen 30,000 in der Diaspora leben, zählt Cao Đài oder der Caodaismus zu einer der größten religiösen Traditionen Vietnams. Seit der Gründung im Jahr 1926 hat Cao Đài eine bedeutende Rolle gespielt in der vietnamesischen Gesellschaft. Seine Selbstidentität beruht stark auf dem Buddhismus, dem Konfuzianismus, dem Daoismus, dem Christentum und dem Islam, animiert durch den „Kardecian Spiritualism“.

Dies ist das erste Mal dass eine Delegation des Tây Ninh Holy See Zweiges, angeführt durch seinen aktuellen Leiter ‘Cardinal’ (đầu su) Nguyễn Thành Tám, nach Europa kommt.

Die Zuhörerschaft wurde bei dieser Veranstaltung eingeladen sich auf eine moderierte Diskussion mit hochrangigen Repräsentanten dieser Bewegung einzulassen und Wissen aus erster Hand zu gewinnen über diesen bedeutenden und neuen ostasiatischen religiösen Akteur.

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Pokorny

Workshop mit Professor Jammes, 16. Mai 2017

In diesem Workshop fokussierte Professor Jammes auf seine 20 jährige Erfahrung ethnographischer Forschung in Südost Asien (Vietnam, Kambodscha, Thailand, und Brunei). Besonderes Augenmerk wurde dabei auf Cao Đài gelegt. Professor Jammes teilte seine Methode als Religionsathropologe, der an transnationalen Bewegungen teilnimmt.

Wissenschaftliche Leitung: Lukas Pokorny



Religionen begegnen: Der Wõn-Buddhismus, 8. Mai 2017



Der Wõn-Buddhismus ist eine der größten religiösen Bewegungen Koreas und Ostasiens mit internationaler Präsenz. Im Rahmen dieser religionswissenschaftlich moderierten Veranstaltung wurde Bop-U Stabnau, Priester des Regensburger Tempels, im kleinen Kreis in die Theorie und Praxis des Wõn-Buddhismus einführen.

Wissenschaftliche Leitung: Lukas Pokorny

Gastvortrag Hana Bendcowsky “A cross and a star in the Holy Land. Jewish-Christian Relations in the Israel context.”, 8. Mai 2017

Kurzbericht (Regina Polak, Institut für Praktische Theologie der Kath.-Theol. Fakultät)

“Wer ist Jeshua?” – “Der Sohn Gottes!” – „Nein, nicht der Jeshua in der Kirche, sondern der aus der Schule!“ Im Hebräischen werden die Namen Josua und Jesus ident ausgesprochen. Für das katholische Migrant*innenkind aus den Philippinen, das in Israel geboren in eine jüdische Schule geht, fließend hebräisch spricht, den jüdischen Fest- und Feierzyklus kennt und miterlebt und zugleich am Sonntag den Gottesdienst und die Sonntagsschule besucht, die die Katholische Kirche in Israel speziell für die 2. Generation katholischer Zuwanderer in Israel eingerichtet hat, kann das zu Verwirrung führen. Das zeigt dieser kurze Dialog auf eindruckliche Weise.

Die Frage, wie diese Kinder und Jugendlichen ihre Identität beschreiben, ist nur eine der unzähligen Fragen, die die Programmdirektorin des JCJCR, Hana Bendcowsky, bei ihrem inspirierenden Vortrag an der Universität Wien ihren Hörerinnen und Hörern mitgegeben hat. In einem eineinhalbstündigen Feuerwerk ist sie der leitenden Frage nachgegangen, worin sie die Herausforderungen im Zusammenleben und Dialog zwischen einer jüdischen Mehrheit und einer christlichen Minderheit im Heiligen Land sieht – nach zwei Jahrtausenden eine historisch neuartige Situation. Die Fragen, von welchem „Israel“ dabei gesprochen wird – denkt man an die biblischen, die politischen, die religiösen; die realen oder die erhofften Grenzziehungen? – oder von welchen Juden und Christen dabei jeweils die Rede ist, wenn man über jüdisch-christliche Beziehungen spricht – worum immer es sich dabei handeln mag – gehören da „nur“ zu den einfachen Fragen, für die die Referentin sensibilisierte.

Im Vortrag widmete sie sich der Frage nach den Spezifika und Unterschieden der Dialog-Situation in Israel und Europa, fragt nach dem Erreichten und den Themen, die hinkünftig auf der „theologischen“ Agenda stehen. Deutlich wurde, wie sehr soziologische Faktoren wie Mehrheits- und Minderheitsverhältnisse den Dialog ebenso prägen wie Lehrpläne in Schulen, Auswirkungen von Migration oder die Frage, was denn unter „religiös“ oder „säkular“ sein“ verstanden wird. So bedeutet z.B. ein säkularer Jude, eine säkulare Jüdin zu sein, in Israel etwas anderes, als die westeuropäische Sicht auf den Begriff „Säkularität“ nahelegen würde – säkulare Jüdinnen kennen und leben ihre Tradition ebenso, nur anders oder nicht entsprechend der religiösen Vorschriften. „Religiös sein“ wiederum meint in Israel v.a. eine Zugehörigkeit und eine Praxis und sagt als Selbstaussage noch nichts über „Gläubigkeit“ oder „Weltanschauung“ aus. Lernen konnte man auch über die innerchristlichen, ja, selbst innerkatholischen Unterschiede zwischen Israel und Europa resp. Österreich: Für arabische Christen ist es z.B. überaus schwierig anzuerkennen, dass Jesus Jude war – denn im Horizont ihrer Lebenserfahrung kann Jude bedeuten: „der Feind“. Texte wie Nostra Aetate sind in Israel auch für katholische Christen nicht nur oft nicht bekannt, sie gelten manchen als „europäisch“.

Evangelischer Kirchentag, 24.-28. Mai 2017

„Was siehst Du in mir? – Gottesdienste mit Geflüchteten“: Dieser Frage gingen im Rahmen eines ökumenischen Workshops am 25. Mai in der Gethsemanekirche in Berlin Regina Polak, Jutta Binder, Ev. Superintendentur Salzburg-Tirol, Innsbruck/Österreich und Sabine Dreßler vom Reformierten Bund in Deutschland nach. Schwierige Fragen wie u.a. die Taufen von Muslimen, der Umgang mit Gebet in religiöser Verschiedenheit, die bedeutende Rolle von Gemeinden, die sich für geflüchtete Menschen einsetzen und so Brückenbauer in die Gesellschaft sind, waren dabei Thema.

Studientag „Die religiöse Grundlage der Menschenrechte: Georg Jellinek (1851-1911)“, 9. Juni 2017

Am 9. Juni 2017 fand ein Studientag zum Thema „Die religiöse Grundlage der Menschenrechte: Georg Jellinek (1851-1911)“ mit Francesco Ghia (Professor für Politische Philosophie an der Universität Trient) als Gastvortragendem statt, der vom Fachbereich Theologische Grundlagenforschung und der Forschungsplattform RaT organisiert wurde. Der Studientag setzte sich mit dem bedeutenden österreichischen Philosophen und Staatsrechtstheoretiker Georg Jellinek auseinander. In einem Vortrag entfaltete Francesco Ghia Jellineks Verständnis des Rechts als eines „ethischen Minimums“, das allerdings immer auf ein vorgegebenes Ethos angewiesen bleibt, das vom Recht nicht selbst hervorgebracht, sondern nur anerkannt werden kann. Eine zentrale Thematik bildete Jellineks geschichtliche Rekonstruktion des Ursprungs der Freiheitsrechte des Einzelnen, welche die zeitgenössisch gängige Rückführung der Menschenrechte der *Déclaration* von 1789 auf den Einfluss Rousseaus zurückwies. Die Menschenrechte in ihrer Betonung individueller Freiheit und Gleichheit hätten ihre Grundlage laut Jellinek vielmehr in der Religionsfreiheit der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und Verfassung, deren nicht politischer, sondern religiöser Ursprung im Protestantismus liege. Jellineks Interpretation einer religionsgeschichtlichen Genese der Menschenrechte wurde von Ghia einerseits zum Aufweis der Relevanz von Jellineks Ansatz betont, die Tragweite des Religiösen dort zu suchen, wo sie zunächst nicht vermutet wird. Andererseits wurde die These eines religiösen Ursprungs politischer Rechte zum Ausgangspunkt für weiterführende Diskussionen über die Notwendigkeit einer Selbstbeschränkung des Staates gegenüber dem ethischen Bereich des Gewissens, wobei die aktuelle Relevanz dieser Selbstbeschränkung bis zum drohenden Verlust der Differenz zwischen Öffentlichem und Privatem in der Postmoderne reicht.



Francesco Ghia

Studientag „Apokatastasis-Lehre. Eine begriffsgeschichtliche Rekonstruktion und ein philosophischer Interpretationsversuch“, 10. Juni 2017



Francesco Ghia

Im Rahmen des zweiten Blocktermins des DiplomandInnen-, DissertantInnen- und HabilitandInnenseminars, das am Samstag, den 10. Juni 2017, im Stift Melk stattfand, hielt Francesco Ghia einen Vortrag mit dem Titel „Die Apokatastasis-Lehre. Eine begriffsgeschichtliche Rekonstruktion und ein philosophischer Interpretationsversuch“. Francesco Ghia, der als Professor für Politische Philosophie an der Universität Trient tätig ist, beschäftigt sich im Zuge seiner Forschungsarbeit vor allem mit Autoren wie Humboldt, Rosmini, Troeltsch, Weber und Jellinek. In seinem Vortrag behandelte er die Geschichte des theologischen Begriffs des „Apokatastasis“ seit Origenes – die Lehre von der

Wiederherstellung der Dinge am Ende der Zeit. Anhand der zentralen Frage nach der Möglichkeit eines universalen Heils rekonstruierte Ghia die Diskussion rund um dieses umstrittene Theologumenon von der Spätantike über Dante, Leibniz, Kant, Lessing, Herder, Hegel bis hin zum 20. Jahrhundert (Bonhoeffer, Taubes) und in die Gegenwart hinein. Im Zuge der Diskussion im Anschluss an den Vortrag wurde vor allem die Notwendigkeit einer Erneuerung und Aktualisierung der theologischen Fragen, um die die Apokatastasis-Lehre kreist, zur Sprache gebracht: die Herausforderung, einen Bund zwischen Mensch und Gott zu denken, der auch dann noch besteht, wenn er gebrochen wird.

Am 21. Juni 2017 fand in den Räumlichkeiten der Forschungsplattform ein Studientag in englischer Sprache mit Paolo Costa statt, der als Senior Researcher an der Fondazione Bruno Kessler in Trient und aktuell als Senior Research Fellow an der Forschungsplattform Religion and Transformation in Contemporary Society in Wien tätig ist. Costa ist ausgewiesener Experte für J. Habermas und Ch. Taylor, dessen Werk *A Secular Age* er 2009 ins Italienische übersetzte. Zur Zeit verfolgt er sein Projekt „The Post-Secular City: Religious Pluralism, Global Consumerism, and the Future of Democracy“ im Rahmen eines Visiting Fellowship des Instituts für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) und teilte an diesem Studientag Aspekte seiner aktuellen Forschungsarbeit zur Säkularismusdebatte mit den anwesenden Studierenden und Interessierten. Dabei ging es vor allem um alternative Sichtweisen bzw. Paradigmenwechsel zur Standardtheorie des Säkularismus und darum, wie Religion und moderne, säkulare Rationalität in ein anderes Verhältnis gerückt werden könnten, abseits überkommener religionssoziologischer Thesen. Statt aus dem historischen Prozess der Modernisierung als Konsequenz für die Religion nur einen völligen Bedeutungsverlust abzuleiten, könnte es fruchtbarer sein, die Moderne weniger als Verfallsgeschichte zu sehen, in der Narrative jeden Sinn verlieren, sondern als kulturelle Innovation zu begreifen, die es erlaubt, die Kontingenz in der Entstehung und Entwicklung von Religion zu rekonstruieren und produktiv zu denken.



Paolo Costa

Konferenz „The Crisis of Representation. Neoliberalism, Ethnonationalism, Religious Conservatism and the Crisis of Representation in Politics, Religion and Culture“, 25.-27. Juni 2017



Florian Nährer, Civitas Dei 20

Von 26. bis 27. Juni 2017 fand die internationale Konferenz „The Crisis of Representation. Neoliberalism, Ethnonationalism, Religious Conservatism and the Crisis of Representation in Politics, Religion and Culture – an Interdisciplinary Conference“ statt. Die Konferenz mit sechs Vortragenden von der Universität Wien und Wissenschaftlern aus den USA, Großbritannien, Italien, Belgien und Deutschland wurde von der Forschungsplattform RaT organisiert und im Stift Melk abgehalten. Die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem breiten Thema einer Krise der Repräsentation in unterschiedlichen Bereichen von Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Religion und Kultur wurde durch eine Zusammenarbeit der Forschungsplattform RaT mit dem US-amerikanischen Philosophen Carl Raschke von der Universität Denver ins Leben gerufen.

Die Konferenz stellte die Frage nach den Gründen und der Bedeutung gegenwärtiger Krisen von Repräsentationssystemen sowie nach geeigneten Analysekatégorien um die Balance und den Zusammenbruch dieser Systeme zu reflektieren. Die Krise der repräsentativen Demokratie durch das Phänomen eines Ethnonationalismus wurde durch **Hans Schelkshorns** Analyse der ideologischen Matrix neuer rechter Parteien und deren Instrumentalisierung eines Zerrbildes christlicher Identität behandelt. Im Kontext des Politischen wurde von **Oliver Marchart** zugleich die aufgezeigte Unmöglichkeit einer totalen Repräsentation mit dem Konzept einer negativen Repräsentation konfrontiert. Die Idee der Suspendierung der Souveränität in der Demokratie wurde zum Gedanken einer Ethik der Demokratie weiterentwickelt.



Von **Philip Goodchild** wurde die Thematik ökonomischer Krisen und deren Verbindung mit einem umfassenden und systematischen Verlust an Glauben im globalen Kapitalismus aufgeworfen. Goodchild gelang es, die Zukunftserwartung als strukturelle Analogie zwischen einem funktionierenden Kapitalismus und dem Glauben herauszustellen. Hierbei wurde der Blick auf die Bedeutung der Religionen für ein Durchbrechen des selbstzerstörerischen kapitalistischen Zirkels der Angst durch die erneute Etablierung des Glaubens an den Glauben (faith of faith) sowie des Glaubens

an zukünftiges Wohl geworfen. Die Transformation von Religion durch die Globalisierung wurde außerdem von **Olivier Roy** mit dem Phänomen einer Krise des Konzeptes von Kultur verbunden. Die Normierung von Leben und die damit einhergehende Ersetzung aller impliziten Gehalte von Religion und Kultur durch explizite Regeln charakterisieren Fundamentalismen und führen zu einer Krise der Kultur als solcher und zur Notwendigkeit, die Relation von Religion und Kultur erneut zu befragen. Das Verständnis der Krise der Repräsentation wurde besonders von **Kurt Appel** und **Marcello Neri** um die Facette der Krise des öffentlichen Raums – als einer der zentralsten Errugenschaften der Moderne – erweitert. Zwei Phänomene – das einer Privatisierung des öffentlichen Raums durch seine Ökonomisierung und das einer Öffentlichmachung des Privaten – wurden als Grund für die Gefahren einer Annihilation von Identität und einer absolut gesetzten Virtualisierung herausgearbeitet. Angesichts dieser Gefahr ist das Projekt Europas zugleich vor die Chance einer neuen Vision des Zusammenlebens von Christentum, Islam und säkularer Welt in einem gemeinsamen öffentlichen Raum gestellt. Die Potentiale der Religionen für eine neue Ordnung des öffentlichen Raums wurden in Hinblick auf eine Kultur des Affektiven und der Anerkennung von Verletzbarkeit gesehen. Darüber hinaus wurden Religion als ein Gegengewicht zum Ausschluss der Toten aus dem öffentlichen Raum hervorgehoben. Marcello Neri legte in einer anderen Hinsicht auf die Krise des öffentlichen Raums einen Schwerpunkt auf die Möglichkeiten neuer performativer Weisen der Repräsentation jenseits seiner Funktion der hierarchisch strukturierten Subjektivierung und wies dabei besonders auf die Potentiale der Kunst hin. Darüber hinaus konnte von **Rüdiger Lohlker** der konkrete Fall einer Repräsentation ohne Repräsentation an der Politik Saudi Arabiens und des saudischen Wahhabismus dargestellt und als wichtiges Phänomen der Globalisierung erörtert werden. Lohlker untersuchte dabei spezielle Techniken der Kriegsführung und stellte die Frage, welche Repräsentationsformen – gerade in Bezug auf die Rolle der Zivilbevölkerung eines Landes – in diesen am Werk sind. Der Zusammenhang von Repräsentation, Medien und Virtualisierung wurde von **Carl Raschke** wieder aufgenommen. Ausgehend von Agambens These einer Ersetzung der Rolle der Herrlichkeit (glory) als Funktionsweise der Souveränität durch die Medien im 21. Jahrhundert wurde eine Theorie der Medien entfaltet, die den Begriff des Kitsches (tawdry) einführte. Die Krise der Repräsentation durch die gesteigerte und entkoppelte Virtualisierung der Gegenwart warf die Frage nach neuen Weisen der Souveränität jenseits der Repräsentation und ihrer Außerkraftsetzung auf. Weiters führte **Peter Zeillinger** durch eine Reflexion auf das biblische Exodus-Motiv den Gedanken der Repräsentation einer Leerstelle ein, der seine drängende Aktualität in dem ereignishaften Bruch der Repräsentationsweise von souveräner Macht hat. Abschließend wurden die Beiträge des Kongresses von **Daniel Minch**, **Joshua Ramos** und **Roger Green** zusammengefasst und Perspektiven auf noch offen gebliebene Seiten der Thematik „The Crisis of Representation“ geworfen, wobei eine politische Theologie der Ökonomie und eine philosophische Analyse des Neoliberalismus unumgänglich erschienen.

Gastvortrag „Die Logik der Sprache: Hölderlin und Hegel“, 28.06.2017 und Workshop am 29. Juni 2017

Am 28. und 29. Juni 2017 fanden, organisiert vom Fachbereich Theologische Grundlagenforschung und der Forschungsplattform Religion and Transformation in Contemporary Society, ein Gastvortrag sowie ein Workshop von Johann Kreuzer, Professor für Geschichte der Philosophie an der Universität Oldenburg, statt. Titel der Veranstaltung war „Die Logik der Sprache: Hölderlin und Hegel“. Um die Eigenart des Aktes der Sprachfindung in der Dichtung Hölderlins zu begreifen, legte Kreuzer den gemeinsamen Ausgangspunkt des Denkens von Hegel und Hölderlin in der Sprache dar und zeigte anschließende Verschiebungen in den Konzeptionen der beiden Denker auf.



Johann Kreuzer

Das Werk Hölderlins gerät Ende der 1790er Jahre mit dem Scheitern des so genannten Empedokles-Projektes, eines Theaterstückes über Empedokles als politischen Reformers, der einer Avantgarde vorsteht, in eine Krise, welche zunächst in theoretischen Schriften (Das untergehende Vaterland ..., Wenn der Dichter einmal des Geistes mächtig ist ...) bearbeitet wird. Hölderlin entwickelt darin vor allem eine Theorie der geschichtlichen Übergänge. Anders als im Empedokles erscheint dabei die Sprache nicht mehr als Instrument einer politischen Avantgarde, sondern stellt sich in Akten der Sprachfindung immer mehr als ein Versuch dar, das, was sich entzieht, zur Sprache zu bringen. Wo dies gelingt, ereignet sich Dichtung. Diese versuche, wie Kreuzer Hölderlin interpretiert, die Wirklichkeit der Sprache selbst zur Sprache zu bringen. Die großen, nach 1800 entstandenen Gesänge Hölderlins seien ein Ausdruck davon.

Gastvortrag „Gilles Deleuze“ am 28. Juni 2017



Carl Raschke

Am 28. Juni hielt Carl Raschke – Professor für Religionswissenschaft an der Universität Denver und einer der Vorreiter und Experten für postmoderne Philosophie in den USA – einen Gastvortrag im Rahmen der letzten Einheit des Seminars „Gilles Deleuze – Die Falte“. Raschke gab eine grundlegende Einführung in Deleuze und betonte dabei dessen neue Vision von Philosophie als ein Bild des Denkens (*image of thought*). Denken wird dabei nicht mehr als abstraktes Welt-Bild verstanden, sondern als eine offene Erfahrung mit der Weise, in der Sprache unsere Sicht auf die Welt bestimmt. Im Gegensatz zu Derrida, ist Deleuze' Werk nicht auf die philosophische

sche Sprache und Terminologie beschränkt und zielt außerdem nicht primär auf eine Relektüre der philosophischen Tradition ab. Das Projekt von Deleuze kann vielmehr als eine Umkehrung des Platonismus gesehen werden, die in der Traditionslinie Nietzsches steht und zur Form eines transzendentalen Empirismus führt. So kann das Objekt der Philosophie für Deleuze weder Logik noch Rationalität sein, sondern vielmehr ist es das Vorsprachliche, das im Körper, dem Ton oder den Gesten begegnet.

Raschke wies auf die Wichtigkeit der beiden Begriffe der „Differenz“ und der „Intensität“ für Deleuze‘ Werk hin. Der Begriff der Differenz – nicht verstanden als Negation, sondern als Affirmation – konnte als der Schlüssel nicht nur zur Philosophie Deleuze‘ herausgestellt werden, sondern auch als der Schlüssel zum Denken selbst, das nach Deleuze intrinsisch philosophisch ist. Darüber hinaus wurde erläutert, dass Deleuze‘ „neues Bild des Denkens“ damit beginnt, philosophische Konzepte nicht als abstrakte Modelle, sondern als Intensitäten und sogar als Personen zu fassen. Zusätzlich gelang es Raschke, einen Überblick über einige der Hauptwerke von Deleuze zu geben: von *Differenz und Wiederholung*, *Die Logik des Sinns* über *Die Falte*, bis hin zu *Anti-Ödipus* und *Tausend Plateaus*.

Gastvortrag „Religious Unmusicality: What Does it Mean? And Does it Matter?“ am 29. Juni 2017

Am 29.06.2017 fand der Studientag unter dem Titel „Religious Unmusicality: What Does it Mean? And Does it Matter?“ mit Paolo Costa (Senior Researcher, Fondazione Bruno Kessler, Trient; Research Fellow an der Forschungsplattform Religion and Transformation in Contemporary Society sowie Visiting Fellow am Institut für die Wissenschaft vom Menschen) statt.

Der Begriff der religiösen Unmusikalität, der auf einen privaten Brief von Max Weber an Ferdinand Tönnies aus dem Jahr 1909 zurückgeht, wurde von Weber aufgeworfen, um eigene Erfahrungen von Entfremdung gegenüber Spiritualität und Religion zum Ausdruck zu bringen.

Zugleich spiegelt der Begriff, unter Beibehaltung der Schwierigkeit ihrer Artikulation, eine historisch aufbrechende Möglichkeit wieder, ein authentisches areligiöses Leben zu führen.

Paolo Costa führte zunächst mit der Frage nach den Ursprüngen, warum man von etwas entfremdet werden kann, was einem früher vertraut war, in die Thematik ein. Neben einem verbleibenden Aspekt des Mysteriums wurden an dieser Stelle Zugänge andiskutiert, die durch andere Personen eröffnet werden können, wodurch sich wiederum die Frage nach einer fehlenden Eigenrezeptivität ergab. Costa zeigte aber, dass es bei näherer Betrachtung um die Fähigkeit der Resonanz im Umgang mit der affektiven Seite der religiösen Erfahrung einerseits geht und auf eine einzunehmende partizipative Rolle andererseits ankommt.

Ein weiterer Schwerpunkt galt der Dimension des so-genannten „upstream disagreements“, das anhand von Musik veranschaulicht wurde. Spezielles Augenmerk wurde hier auf die brückenbildende Funktion von Körperlichkeit und auf das essentielle Moment der Selbst-Aufgabe gelegt. Gleichzeitig wurde betont, dass im Falle eines Ausbleibens einer Erfahrung des Berührt-Werdens keine Übersetzung im Sinne einer Verbalisierung geleistet werden kann, um diese Erfahrungsdimension extern zugänglich zu machen. Als Kernelement des „upstream disagreements“ der religiösen Unmusikalität wurde darum die Artikulation ausgemacht, wodurch stets eine Beziehung der Resonanz im Mittelpunkt stehe.



Paolo Costa

**Tagung „Verlust des Ich in der Moderne - Wahrnehmungen in Literatur und Religion“,
6. und 7. Juli 2017**



Unter der wissenschaftlichen Leitung von Christian Danz und Michael Murrmann-Kahl fand am 6. und 7. Juli 2017 eine Tagung mit dem Titel: „Verlust des Ich in der Moderne - Wahrnehmungen in Literatur und Religion“ statt.

Die Themen reichten von Fiktionalität über religiöse Naturerfahrungen bis hin zu Resignation, Befreiung und Poesie der Erinnerung im Bildungsroman des Realismus. Weiters wurden literarische Darstellungen des Zerfalls umrissen, wie etwa jener der Werte in der Zwischenkriegszeit, dem Ichverlust -gekoppelt mit der religiösen Persönlichkeitsbildung, und dem Verlust Gottes. Darüber hinaus wurden die Themenfelder des religiösen Fanatismus, Verlust und Verschwinden des Ich bis hin zum Tod und Suizid in der Literatur aufgerollt und Fragen um das Selbst nachgegangen.

Ort: HS 3 der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien (Schenkenstraße 8-10)

Koordination: Christian Danz und Michael Murrmann-Kahl

5. DRITTMITTELPROJEKTE

Neu bewilligte Projekte

The Peace Pagoda in Vienna: A Survey of the Buddhist Order Nipponzan Myohoji in Austria



The Peace Pagoda in Vienna: A Survey of the Buddhist Order Nipponzan Myōhōji in Austria (Kulturabteilung der Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung; Universität Leitung: Isabelle Prochaska-Meyer, Kooperationspartner: Lukas K. Pokorny. Projektlaufzeit: 1. Februar 2017 – 1. Dezember 2017.

Der Nichiren-basierte Buddhist oder Nipponzan Myōhōji wurde im Jahr 1917 von dem japanischen Mönch Nichidatsu Fujii (1885–1985) gegründet. Die Entwicklung des Nipponzan Myōhōji, und vor allem der ‚Peace Pagoda‘ in Wien, ist sehr stark mit der allgemeinen Geschichte und der Sichtbarkeit des Buddhismus in Österreich seit den frühen 1980er Jahren verschränkt. Daneben fungiert die Nipponzan Myōhōji’s Peace Pagoda als essentielle symbolische Landmarke der internationalen Friedensbewegung und der wachsenden Akzeptanz der religiösen Vielfalt dieser Zeit, und dient ebenso als zentraler Sammelpunkt für den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog.

Darüber hinaus wird das Projekt durch die Bekanntmachung der dynamischen Geschichte und der Aktivitäten eines international repräsentativen Zweigs von Nipponzan Myōhōji grundlegende Einsichten in die von der Gruppe verfolgten Bemühungen um weltweiten Frieden auf globaler Ebene liefern.

Magomed al-Shishani - Wege aus der Extremismusfalle und Möglichkeiten der Prävention

Magomed al-Shishani - Wege aus der Extremismusfalle und Möglichkeiten der Prävention (Zukunftsfonds der Republik Österreich). Leitung: Rüdiger Lohlker. Projektlaufzeit: Mai 2017 bis September 2017. Das Projekt besteht in der Zusammenarbeit mit einem tschetschenischen jungen Mann, der einerseits aufgrund krimineller und andererseits aufgrund dschihadistischer Aktivitäten inhaftiert ist, aber begonnen hat, seine früheren Überzeugungen zu kritisieren und eine islamische Alternative gegen dschihadistische Ideen zu entwickeln. Das Projekt, das die Produktion von Videoclips und einen Blog in Zusammenarbeit mit dem inhaftierten Mann plant, wird intensiv von Jugendarbeitern begleitet und durch die Rückkoppelung an die Islamwissenschaft an der Universität Wien ergänzt und abgesichert. Durch dieses Pilotprojekt ist der Anstoß eines Prozesses möglich, der auch andere Akteure in Gemeinschaften, die von dschihadistischen Ideen gefährdet werden, miteinbeziehen kann.

Laufende Drittmittelprojekte

Social Imaginaries between Secularity and Religion in a Globalizing World (SIMAGINE)

SIMAGINE – Social Imaginaries between Secularity and Religion in a Globalizing World (Fördergeber: Netherlands Organisation for Scientific Research NWO) Leitung: Laurens ten Kate (University of Humanistic Studies, Utrecht), in Kooperation mit RaT und 9 weiteren internationalen Kooperationspartnern. Projektlaufzeit: 2016-2019.

Die zentrale Forschungsfrage des Projekts lautet: Was kann das Konzept der social imaginaries in der rezenten Kulturtheorie, Religionswissenschaft und Globalisierungstheorie zur Analyse von Gesellschaften beitragen, die interkulturell hoch divers sind und die komplexe Gemengelagen aus säkularen und religiösen Komponenten darstellen?

Von dieser Frage ausgehend entfaltet das Projekt seine Forschung entlang theoretischer und empirischer Linien und legt dabei vor dem Hintergrund der Globalisierung den Fokus auf social imaginaries in urbanen und virtuellen Umgebungen

Abgeschlossene Drittmittelprojekte

Die visuelle Kultur des Sufismus in Wien: Einblicke in die Blickkultur des mystischen Islam am Beispiel der Chishti-Inayati und der Halveti-Dscherrahi

Die visuelle Kultur des Sufismus in Wien: Einblicke in die Blickkultur des mystischen Islam am Beispiel der Halveti-Dscherrahi und der Chishti (Kulturabteilung der Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung, MA7). Leitung: Lukas Pokorny, unter Mitarbeit von Sara Kuehn. Projektlaufzeit: Jänner 2017 bis Juni 2017. Mit Bezugnahme auf aktuelle Debatten bildwissenschaftlicher Diskurse wurde die visuelle Kultur von in Wien ansässigen Sufi-Orden erforscht.



Religion and Diaspora - The Korean Community in Austria



(Fördergeber: Baijin Trading, Seoul). Leitung: Lukas Pokorny, unter Mitarbeit von Sang-Yeon Loise Sung. Laufzeit: Oktober 2016 bis Februar 2017. Das Projekt untersucht gegenwärtige Koreanische Diaspora-Religionen mit einem Fokus auf protestantische und katholische Koreanische Kirchen in Österreich und deren Rolle in der Koreanischen Gemeinschaft.

6. PRESSESPIEGEL

03. Jänner 2017: Interview mit Hans Schelkshorn „Gefahr von rechts“, in: Kirchenzeitung Diözese Linz
08. Jänner 2017: Interview mit Hans Schelkshorn zum Thema „500 Jahre ‚Utopia‘: Auf den Spuren der Ideen des Thomas Morus“ in der Sendung „Orientierung“, in: ORF
10. Jänner 2017: Regina Polak war Teilnehmerin an der Podiumsdiskussion „Comeback nach dem Kirchenaustritt“ nachzulesen auf religion.orf.at
19. Jänner 2017: Bericht über die Beiträge von Brigitte Schinkele und Richard Potz zur Diskussion über Religiöse Symbole „Religiöse Symbole: Experten mahnen zu Seriosität“, in: religion.orf.at
23. Jänner 2017: Interview mit Ednan Aslan „Der Islam, wie er jetzt ist, ist nicht zukunftsfähig. Der Islamwissenschaftler Ednan Aslan über den ‚gegenwartsfremden‘ islamischen Religions-Unterricht an den Schulen“, in: Kurier
01. Februar 2017 Interview von Kerstin Tretina mit Wolfram Reiss angesichts des Jahrestages der ägyptischen Revolution in: Ö1, Praxis – Religion und Gesellschaft
05. Februar 2017: Artikel von Richard Potz „Kreuz im Klassenzimmer ja, im Gerichtssaal nein“, in: Die Presse
05. Februar 2017: Holzleithner, Elisabeth im Studiogespräch der Sendereihe „Orientierung“ des ORF unter dem Titel „Kopftuch nein, Kreuz ja?“
18. Februar 2017: „Praxis Spezial“: Studiodiskussion mit Birgitt Heller und Stefan Schima „Wie viel Kopftuch verträgt die Öffentlichkeit? Studiodiskussion mit Birgit Heller, Amani Abuzahra, Amar Rajkovic und Stefan Schima“, in: religion.orf.at
22. Februar 2017: Interview mit Hans Schelkshorn zum Thema „Philosophie der Neuen Rechte“ in der Sendung „Salzburger Nachtstudio - Die Neue Rechte“ auf Ö1
23. Februar 2017: Sieglinde Rosenberger war Key Note-Speaker auf der bilateralen Konferenz „Migration und religiöse Diversität. Der Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt in Frankreich und Österreich“ in Paris mit Unterstützung der Österreichischen Botschaft
06. März 2017: Interview mit Ednan Aslan „Religionspädagoge Aslan: Was am Kopftuch-Gebot gefährlich ist“, in: Der Standard
23. März 2017: Interview mit Richard Potz „Religionsrechtler: Islam in Europa wird ‚kirchlicher‘“, nachzulesen auf religion.orf.at
14. April 2017: Hans Gerald Hödl: „Opferlamm und alte Rituale“ Gespräch mit Johanna Grillmayer, ORF.at.
19. April 2017: Kurt Appel: „Philosophie und Theologie statt Ethik“ Kommentar zu Lisa Nimmervoll, in: Der Standard
19. April 2017: Martin Jäggle / Martin Rothgangel: „Einladung zur Entdämonisierung“ Kommentar zu Lisa Nimmervoll, in: Der Standard

23. April 2017: Interview mit Hans Schelkshorn zum Thema „Verteidigung des Abendlandes? „Neue Rechte“ in der Offensive“. Bericht Günter Kaindlstorfer. Gespräch im Rahmen des Religionsmagazins „Orientierung“, auf orf.at
25. April 2017: Artikel von Jakob Deibl „Neue Fragen, neue Bündnisse. Zur Rolle der Religionen in Europa“. In: Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa 4/2017
25. April 2017: Artikel von Christian Danz „Die Bedeutung der Religion für die Zivilgesellschaft“. In: Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa 4/2017
25. April 2017: Artikel von Kurt Appel „Religion und Zivilgesellschaft in Europa – Plädoyer für einen neuen Narrativ“. In: Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa 4/2017
30. April 2017: Interview mit Christian Danz „Luther und die Macht der Sprache“, in: religion.orf.at
6. Mai 2017: Artikel von Jan-Heiner Tück „Der Papst und der Dialog der Religionen. Mit gespaltenen Zungen ist Verständigung nicht möglich“, in: Neue Zürcher Zeitung
12. Mai 2017: Kathpress Info Nr. 760, Beitrag „Engagierter Buddhismus“ auf Tuchfühlung in Wien 4. Der koreanische Won-Buddhismus soll weltweit rund eine Million Mitglieder zählen – Erste Begegnung mit Studierenden in Wien unter Leitung des Religionswissenschaftlers Lukas Pokorny
5. Juni 2017: Die Wiener Rechtsphilosophin Elisabeth Holzleithner spricht im Kurier-Interview über eine Gesellschaft, in der die Bereitschaft sinkt, sich über Differenzen hinweg zu verbünden
8. Juni 2017: Bericht über die Studie „Muslimische Milieus in Österreich“ von Ednan Aslan und Jonas Kolb auf ORF.at
8. Juni 2017: Antwortschreiben von Jakob Deibl an Marcelo Neri „La teologia: una lettera amica“, in Settimana News



Forschungsplattform der Universität Wien
 „Religion and Transformation in Contemporary Society“
 Plattform-Management:
 Schenkenstraße 8-10, 2.OG, Raum 53, 1010 Wien
 +43-1-4277-238-03
www.religionandtransformation.at
 E-Mail: rat@univie.ac.at
www.rat-blog.at